

Chronik

Eine vom ÖRK veranstaltete internationale Konsultation über „Menschenrechte und christliche Verantwortung“ fand vom 21. bis 26. Oktober in St. Pölten (Österreich) statt.

Vor dem Plenum der römisch-katholischen Bischofssynode in Rom sprach am 10. Oktober der Generalsekretär des ÖRK, Dr. Philip Potter, über das Konferenzthema „Evangelisation in der modernen Welt“.

Ein vom Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg zusammen mit der Päpstlichen Universität San Anselmo in der Zeit vom 18. bis 23. November in Rom veranstaltetes Colloquium, an dem 40 Vertreter aus verschiedenen Kirchen und Ländern teilnahmen, suchte eine Zwischenbilanz „Zehn Jahre Ökumenismusdekret“ zu ziehen.

Bis zum als Termin gesetzten 1. Oktober haben 51 von 88 Kirchen der Leuenberger Konkordie, einer Lehrüber-einkunft reformatorischer Kirchen in Europa, zugestimmt.

Mit einer Tagung des Kirchlichen Außenamtes der EKD vom 7. bis 10. Oktober in Arnoldshain wurden die Vorbereitungen der westdeutschen Kirchen auf die 5. Vollversammlung des ÖRK in Nairobi (23. 11. bis 10. 12. 1975) offiziell eröffnet.

Ein theologisches Gespräch der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der BRD und Berlin (West) auf ihrer Herbstsitzung am 11./12. November in Arnoldshain ergab, daß evangelikale Anliegen wie das Ernstnehmen der Bibel und der persönliche Glaubensgehorsam von allen der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Kirchen vertreten werden. Eine anschließende Konsultation mit den 10 in der BRD bestehenden regionalen Arbeitsgemeinschaften beschäftigte sich mit den besonderen Aufgaben, die solchen Zusammenschlüssen von ihrem eigenen Bereich her wie auch der Arbeitsgemeinschaft auf Bundesebene in diesem Zusammenhang erwachsen.

Die Gemeinsame Synode der katholischen Bistümer in der BRD verabschiedete am 24. November in Würzburg die Ökumene-Vorlage „Die pastorale Zusammenarbeit der Kirchen im Dienst an der kirchlichen Einheit“ mit 212 gegen 14 Stimmen bei 6 Enthaltungen. Für die Deutsche Bischofskonferenz bezeichnete Erzbischof Dr. Degenhardt (Paderborn), stellv. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der BRD und Berlin (West), die Vorlage als „bemerkenswertes Dokument, das für das künftige Zusammenleben der Kirchen eine solide Grundlage bietet“. Der Beobachter der EKD, Bischof D. Harms, sprach von einem „beachtlichen Fortschritt für die Ökumene“.

Von Personen

Zum neuen Exarchen des Patriarchats Moskau für Westeuropa wurde — unter Beibehaltung seiner übrigen Ämter — der Metropolit von Leningrad und Novgorod, Nikodim, ernannt.

Am 26. Oktober wurde Metropolit Nikodim, Kirchenpräsident Helmut

Hild, Generalbischof Jan Michalko und Altlandesbischof Moritz Mitzenheim von der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau die Ehrendoktorwürde verliehen.

Altbischof Prof. Dr. Heinrich Meyer (Lübeck), Jahrzehnte hindurch

eine der führenden Persönlichkeiten des Weltluthertums, der Ökumene und der Weltmission, wurde am 16. Oktober 70 Jahre alt.

Prof. D. Georg Vicedom (Neuendettelsau) starb am 13. Oktober im Alter von 71 Jahren.

Zeitschriftenschau

(abgeschlossen 20. 11. 1974)

Gerhard Rein, „Geschwindigkeitsbegrenzung im Ökumenischen Rat?“ Der Überblick, Heft 3/1974, S. 36—37.

Das Antirassismus-Programm wird seinen Schwerpunkt in Afrika behalten; nahezu einstimmig hat der Zentralauschuß in Berlin beschlossen:

1. Das Antirassismus-Programm wird als fortlaufendes Programm in die Arbeit des Weltrates der Kirchen aufgenommen (bedarf also in Zukunft keiner Mandatsverlängerung mehr).

2. Der Sonderfonds bleibt bestehen, jährlich sollen wenigstens 300 000 Dollar an Organisationen, auch Freiheitsbewegungen, vergeben werden, die rassistische Regime bekämpfen.

3. Die Vergabe der Gelder wird stärker mit den regionalen Kirchen abgestimmt, die von den deutschen Kirchen vorgeschlagene „multiple Strategie“ soll eingehend untersucht werden.

Eine tiefgehende Betroffenheit erfaßte die Kirchenvertreter, als die amerikanische Anthropologin Margaret Mead zusammen mit anderen dem Zentralauschuß eine Studie über die Gefährdungen der Menschheit vorlegte. Das Dokument enthielt Bevölkerungsziffern, Zahlenangaben über vorhandene Ernährungsmöglichkeiten und über die Grenzen der natürlichen Ressourcen — Daten, mit denen fast jedes Zentralauschußmitglied schon irgendwann einmal konfrontiert worden ist. In der komplexen Form vorgetragen, brachten diese Zahlen jedoch so etwas wie ein Erschrecken über die Versammlung, eine Stunde der Hilflosigkeit, die von einigen

als das wichtigste Ereignis der ganzen Tagung empfunden wurde. Was aber vor allem mit dem Datum der Berliner Zentralauschußsitzung verbunden bleiben wird, ist der Beschluß, eine „ökumenische Genossenschaft für Ernährung“ zu gründen, die durch günstige Darlehen und direkte Investitionen eine eigenständige Entwicklung der armen Welt fördern soll und die ihre Arbeit aufnehmen wird, sobald ein Grundkapital von 5 Millionen Dollar gezeichnet ist. „Ein ziemlicher Stein schließlich ist den Genfer Mitarbeitern vom Herzen“, „nachdem die Lausanner Konferenz für Weltevangelsing sich in ihren Äußerungen nicht weit vom Weltrat der Kirchen entfernt angesiedelt hat“ (S. 34). Philip Potter konnte nun ziemlich offen die Schwierigkeiten der ökumenischen Bewegung schildern: die Polarisierung, die dadurch entstehe, daß zu viele Christen sich nach Heil und Sicherheit sehnten und nicht zur Kenntnis nehmen wollen, was in der Welt vor sich gehe, sondern sich in eine persönliche, religiöse Welt flüchten. Hat diese Konfrontation — wenigstens zum Teil — nicht auch mit der „Partizipationskluft“ zwischen der Ökumene und der Basis ihrer Mitgliedskirchen zu tun? „Bei vielen Aktionen“, so ein afrikanischer Delegierter, „eilt der Weltrat der Kirchen mit der Geschwindigkeit einer Interkontinentalrakete davon, während man auf Ortsebene noch zu Fuß geht“ (S. 37).

Zum gleichen Thema:

„Zur Weiterführung des Programms zur Bekämpfung des Rassismus“, Deut-